

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zustellung in's Haus
8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer Anzei-
ge spaltweise 3 kr., bei 3maliger
Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Batvanergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 99.

Dienstag, 29. April.

1851.

Oesterreich.

Pest. Aus Szegedin wird geschrieben: Während man fast in allen Gegenden des Landes über Theuerung der Lebensmittel klagt, finden Sie hier eine ziemlich Wohlfeilheit; dafür sind aber andere Gegenstände, besonders Möbel, enorm theuer. Geschickte Tischler, Drechsler u. w. würden in Szegedin gute Geschäfte machen. — Ein großes Uebel ist hier die Hundefreiheit, ich meine nämlich das Los- und Lediglassen gefährlicher Hunde, und vor Kurzem wurde ein reisender Handwerks-geselle durch einen Wolfshund so verletzt, daß er nach Szegedin in das Spital gebracht werden mußte. — In Betreff der übrigen Sicherheit leben wir allerdings nicht so ruhig, wie die Bewohner an der obern Donau; doch ist schon sehr viel für die Sicherheit gethan worden. Fast jede Woche werden Gauner und Banditen in Szegedin eingebracht, und schnell abgeurtheilt. Leider sind unsere Gefängnisse, besonders auf dem Lande, oft so schlecht, daß die Gefangenen wieder entweichen können. Die ehemaligen Komitaischufaren wirken insofern in Gemeinschaft mit der Gend'armee, als sie ihnen Wege und Stege zeigen; denn es wäre nicht möglich, daß Jene, unbekannt mit der Gegend (wenigstens im Beginne ihres Wirkens), erfolgreiche Nachforschungen betreff der Räuber anstellen könnten.

* Auf Veranlassung des Obergespanns Baron Hauer hat der Kultusminister jedem der fünf Professoren am Dedenburger evangelischen Lyceum 200 fl. C. M. angewiesen, und zwar als Entschädigung für ihre im letzten Jahre verminderten Einkünfte, herbeigeführt durch die geringere Frequenz der Schulen.

* Ein Korrespondent des „Const. Bl. aus Böhmen“ schreibt: „Die Oest. Post nennt in einer ihrer letzten Nummern Herrn von Zedényi einen „Jünger Talleyrand's“ und einen Apoll des Absolutismus. Was den ersten Punkt betrifft, so wußte die Oest. Post wahrscheinlich selbst nicht, welche verlegende Ironie in dieser Vergleichung liegt. Hr. v. Zedényi ist eher alles andere, nur kein Talleyrand, der Gott der Verschlossenheit und der Abtrümnigkeit. Er ist nicht mehr und nicht weniger als ein hochgebildeter ausgezeichnete Geschäftsmann, der die Verwaltung aus dem Grunde versteht; ein äußerst gewandter Redner, der mit allen Bindungen der parlamentarischen Tactik vertraut ist und ein Arbeiter von einer faum glaublichen Leichtigkeit und Thätigkeit. Aber Hr. v. Zedényi, obgleich er seiner Abstammung nach ein deutscher Edelmann aus der Lips ist, war und ist in allen merkwürdigen Phasen seiner öffentlichen Laufbahn vor allem ein guter Ungar. Und darum scheint es mir ein großes Unrecht, ihn einen Absolutisten zu nennen; eine politische Partei, welche in Ungarn stets, wie dessen achthundertjährige Geschichte zeigt, gewiß die wenigsten Anhänger in ganz Europa gezählt hat, und deren Zahl in letzterer Zeit schwerlich gewachsen sein mag. Hr. von Zedényi war schon vor der Verfassung vom 4. März ein gemäßigter und aufrichtiger Konstitutioneller, und ist es auch jetzt noch.“

Wien. Der Ertrag für Zeitungsmarken ist allmählich im Fallen; bei allen Fachmännern drängt sich jedoch die Ueberzeugung auf, daß trotz des um 200 Procent gesteigerten Porto für Journale das Erträgniß nicht jenes der früheren Periode übertrafen werde, da namentlich die Abforderung der Zustellungsgebühr pr. 1/2 kr. für jede einzelne Nummer und der Mißbrauch der unkontrollirten Vorauszahlung die Abonnenten verschreckt. Das Zeitungswesen hat hierdurch eine bedeutende Einbuße erlitten, ohne daß besseren Journalen die Verbreitung verschafft wird, denn man pränumerirt auf die Lokalblätter, um nur billiger zur Tageslektüre zu gelangen.

* Bekanntlich hat zwischen dem österreichischen Kabinett und der Regierung von Washington ein lebhafter Notenwechsel über das Benehmen des nordamerikanischen Agenten Dudley Mann während des ungarischen Krieges in Oesterreich stattgefunden. Die österreichische Regierung hat jetzt, um allen weiteren Rekriminationen und Erwidierungen in dieser Angelegenheit ein Ende zu machen, in einer Note vom 11. März d. J. erklärt, die Sache fallen lassen zu wollen. In der österreichischen Note wird gesagt, daß die Beweisgründe der Washingtoner Regierung „die Anschauungsweise des kaiserl. Kabinetts über die Sendung des Herrn Dudley Mann, so wie über den Inhalt und die Form der ihm mitgegebenen Verhaltensvorschriften zu verändern nicht die

Kraft hätten;“ indessen weise die kaiserl. Regierung „jede weitere Erörterung des störenden Zwischenfalles von sich“ und sei aufrichtig gesonnen, „in freundschaftlichen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten zu bleiben.“ Die amerikanische Antwort, vom 15. März datirt und von Daniel Webster gezeichnet, spricht ihre Freude darüber aus, daß die „kaiserl. Regierung die Fortsetzung der so glücklich zwischen den zwei Regierungen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen wünscht,“ und erklärt, daß „die Regierung der Vereinigten Staaten eben so wenig als das Wiener Kabinett geneigt sei, die Erörterung über die ganze Angelegenheit fortzuführen.“

Deutschland.

** Jetzt, wo der Eintritt Preußens und der übrigen Unionsstaaten in die Bundesversammlung nahe bevorstehend ist, wird auch häufig die Frage aufgeworfen: welcher Art wird die Anerkennung seitheriger Beschlüsse des Bundestages von Seite jener Staaten sein? wird Preußen und seine Genossenschaft nur einfach die offen gehaltenen Protokolle unterzeichnen? — Der „Korr. f. Deutschl.“ antwortet: bis jetzt sind diese und ähnliche Fragen noch nicht auf offizielle Weise in Anregung gekommen: doch soll Oesterreich und die übrigen in Frankfurt bereits vertretenen Regierungen den Grundsatz festhalten, daß es einer besonderen Anerkennung jener Beschlüsse, welche in der Eschenheimergasse in Abtheilung Preußens gefaßt worden, gar nicht bedürfe, denn durch diesen Akt würde ja der seitherigen Wirksamkeit des Bundestages nur der Charakter des Usurpatorischen beigelegt werden. Deshalb werden auch die Sitzungen der vollständigen Bundesversammlung einzig und allein die Fortsetzung der Sitzungen bilden, welche seit der Reaktivierung dieser Behörde stattgefunden.

** Der „Wanderer“ schreibt: Fast in sämtlichen deutschen Zeitungen wird die Nachricht mitgeteilt, daß ein Komitee deutscher Flüchtlinge, unter welchen auch der Oesterreicher Kudlich genannt wird, ein Anlehen von 5 Millionen Thaler ausgeschrieben und dessen Einhebung bereits eingeleitet habe. Da uns jedoch aus verlässlicher Quelle die Mittheilung zukommt, daß Kudlich nicht nur diesem Projekt gänzlich ferne steht, sondern sogar von dessen Existenz, obgleich er als Komiteemitglied figurirt, nicht einmal unterrichtet scheint, so ließe sich hier fast mit Sicherheit eine Mystifikation von Seite eines Betrügers vermuthen, welcher die deutsche Leichtgläubigkeit als Hebel seiner Spekulation benützen will.

** Das „Journal des Débats“ enthält einen langen Artikel über Deutschland, in welchem es seine Behauptungen in Bezug auf den Einfluß des Hrn. v. Radowiz auf die Führung der Geschäfte der preussischen Regierung aufrecht erhält: „Es liegt wenig daran, ob Hr. v. Radowiz offizieller Minister ist oder nicht; — heißt es in dem betreffenden Artikel — denn es ist sehr möglich, daß seine offizielle Entfernung sehr nothwendig zu der von ihm befolgten Politik ist. — Wir wiederholen, daß der Einfluß des Hrn. von Radowiz immer noch vorherrschend, daß der des Hrn. v. Manteuffel so gut, wie Null ist.“

** Die „Kass. Ztg.“ fährt fort, sich mit Wärme der Rechte der deutschen Nation auf ein „Bundesparlament“ anzunehmen und zu prophezeien, daß ohne ein solches die neuen Bundesorgane ohne alle feste Unterlage bleiben und umsonst den Stürmen der Zeit zu trogen versuchen würden. Das Parlament, welches den neuen Institutionen das Vertrauen der deutschen Nation zuzuführen hat, darf aber nicht etwa aus „Urwahlen“ hervorgehen, nach der „Kopfsahl“ abstimmen, und „endgültig beschließen.“ „Nichts, sagt die „Kass. Ztg.“, liegt uns ferner, als dies; ja wir wagen sogar den Satz aufzustellen, daß alles Abstimmen bei einem solchen Parlamente als in der Regel zwecklos beseitigt werden könnte, und daß nur der Macht der Wahrheit dessen, was in demselben etwa vorgetragen und besprochen würde, ein Einfluß auf die Beschlüsse der Bundesexekutivbehörde eingeräumt werden dürfte; mit einem Worte, das Bundesparlament kann nur ein beratendes, kein beschließendes sein.“ — Es ist zu hoffen, daß trotz aller Deduktionen der „Kasseler Ztg.“ der Würde der deutschen Nation von anderer Seite wenigstens in so weit Rechnung getragen werden wird, daß man ihr nicht zumuthet, sich an dem restaurirten Bundeswesen irgendwie, und namentlich nicht durch eine solche Karrikatur eines Nationalparlamentes zu betheiligen.

Berlin. In voriger Woche hielt sich der Direktor des Achner Stadttheaters, Dr. Würth, hier auf, um durch Engagierung verschiedener Künstler und Künstlerinnen seine Gesellschaft zu ergänzen. Die Polizei wechselte jedoch Herrn Dr. Würth mit dem bereits im Jahre 1848 verstorbenen Dr. Würth, der bei der Bewegung der dreißiger Jahre in Süddeutschland eine Hauptrolle spielte. Welche Unannehmlichkeit hierdurch für Hrn. Würth, ehe der Irrthum aufgeklärt war, hervorging, ist leicht erklärlich.

München, 20. April. Von der fürstlich Wallerstein'schen Familie ist jetzt noch ein zweites Mitglied öffentlich aufgetreten, freilich in entgegengesetzter Richtung als der hier in der Kammer der Abgeordneten befindliche Fürst Ludwig Wallerstein, der vom Dezember 1847 bis März 1848 Minister war, im Jahre 1848 die freie Presse für innere Angelegenheiten begründete, sich zuerst gegen den schweizerischen Sonderbund und wieder zuerst für die französische Republik erklärte und neuerdings für Hessen und Holstein in die Schranken trat. Sein jüngerer Bruder sucht auf einem anderen Felde zu wirken; er ist es, der in Dresden mit dem Grafen Erzbach für das Junkerthum wirkt und Mitglied eines zu diesem Zwecke eingesetzten comité directoire wurde.

Mannheim, 21. April. Die Früchte der gestern beendeten Mission der Redemptoristen beginnen in nicht gehoffter Weise für den katholischen Klerus zu reifen. Der Zudrang zu den deutsch-katholischen Gottesdiensten hat sich vermaßen vermehrt, daß die jetzigen Lokalitäten bei Weitem nicht mehr ausreichen.

Schweiz.

Basel, 20. April. Luzern und St. Gallen stehen am Vorabend wichtiger und tief in ihr staatsliches und bürgerliches Leben eingreifender Ereignisse. Morgen wird in Luzern ein Drittheil des Großen Rathes neu gewählt werden und 12 Tage später, am 4. Mai, wird das St. Gallische Volk seine Vertreter in ihrer Gesamtheit erneuern. In Luzern agitirt die konservative Partei auf das eifrigste und thätigste. Ihrem eignen Organ, der „Schwyzer Zeitung“ nach, scheint ihr Sieg, wenn auch nicht unmöglich, so doch unwahrscheinlich zu sein. Die Luzerner Liberalen haben mehr als Andere gelernt, was es heißt, Spaltungen im eigenen Lager zu haben, daher ihr Augenmerk schon längst auf die Einführung einer guten Disciplin gerichtet war. Während in diesem alten Sonderbundskanton die Konservativen wenig Hoffnung auf Sieg haben, so scheint merkwürdigerweise im liberalen Kanton St. Gallen das Gegentheil stattzufinden.

Frankreich.

Paris, 21. April. Wer wird im Mai des künftigen Jahres Präsident? Wenn alle Fraktionen der großen Ordnungspartei einig wären, ihre Stimmen Louis Napoleon Bonaparte zu geben, so wäre wohl für diesen die Hoffnung vorhanden, trotz der gegenstehenden Konstitutionsbestimmungen als Sieger aus der Wahlurne hervorzugehen, wiewohl selbst Regierungsberichte das erfolgreiche Umsichgreifen des Socialismus in den Departements nicht in Abrede stellen können. Allein die Konservativen sind eben nicht einig. Außer den eigentlichen Bonapartisten und den Fusionisten wird es nur wenige geben, welche den Wunsch hegen, die Präsidentengewalt des Napoleoniden verlängert zu sehen. Die legitimitische junge Rechte namentlich und jene Orleanisten, als deren Stimmführer Thiers und Piscatory zu betrachten sind, werden sich nie dazu entschließen können, mit den Bonapartisten gemeinschaftliche Sache zu machen. Wenn sie ihre Stimme bei der nächsten Präsidentschaftswahl geben sollen, das wissen sie freilich selbst noch nicht. Man hat zwar von Changarnier gesprochen, allein wie es scheint, ohne allen Grund. Blicken wir in das demokratische Heerlager, so bietet sich uns auch dort eben nicht das Schauspiel einer erbaulichen Eintracht dar. Ein Theil der Rothen haßt die Blauen, die gemäßigten Republikaner eben so sehr wie die reaktionären Feinde der republikanischen Staatsform, und könnte sich um keinen Preis entschließen, Cavaignac zum Präsidenten zu wählen. Girardin beabsichtigt übrigens schon wieder einen andern Präsidentschaftscandidaten in Vorschlag zu bringen. Sein neuer Auserwählte ist der Repräsentant Nadaud. Doch versteht es sich von selbst, daß die defini-

tive Aufstellung eines Kandidaten noch nicht erfolgt ist, und so bald noch nicht erfolgen wird. Jedenfalls wird es von großem Interesse sein, den Kandidaten der Demokratie bei der nächsten Wahl kennen zu lernen. Die Nachricht, daß „Sicéle“ den General Cavaignac als Kandidaten aufstellen werde, war eine vorläufige. Heute sagt das Blatt ausdrücklich: „Der Kandidat der Demokratie wird auch der unsere sein, bis jetzt haben wir noch keinen.“ — In einzelnen Departements machen die Bonapartisten mit ziemlichem Erfolge Propaganda. So im Departement der Dordogne, wo in diesem Augenblicke in mehr als 400 Communen Unterschriften zu einer Petition um Konstitutionsrevision und Präsidentschaftsverlängerung Louis Napoleons gesammelt werden.

** Man versichert, daß bei der bevorstehenden Londoner Ausstellung eine ungeheure Masse von Fremden nach Paris kommen werde. Wie aus den Berichten der Konsuln und Gesandten hervorgeht, kann man die bis jetzt in Dänemark, Rußland und den verschiedenen deutschen Staaten für diese Zeit verlangten Pässe zur Reise nach Paris auf 400,000 schätzen.

** Schon vor längerer Zeit beschäftigte sich die Regierung mit einem Gesetzentwurf über die Fremdenpolizei. Es sollten alle arbeitslosen Individuen, welche nicht zum Seine-Departement gehörten, von hier verwiesen werden. Baroche wollte mit diesem Gesetze nicht hervorrücken. Der weit energischer Leon Faucher will nun das Projekt der Nationalversammlung zur Annahme anempfehlen. Auch noch eine andere legislative Maßregel wird vom Ministerium projektirt. Seit mehreren Monaten wird Frankreich von einer Unzahl von socialistischen Brochüren und Flugschriften überschwemmt, die politische Flüchtlinge zu Verfälschern haben. Die Mitglieder des Appel- und Kassationshofes haben auf Befragen des Ministers sich einstimmig dahin geäußert, daß der Regierung das Recht zusteht, alle von einem zur Deportation Verurtheilten ausgehende Schriften ohne Weiteres zu verbieten. Leon Faucher wird einen Gesetzentwurf in dieser Richtung proponiren. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Majorität der Nationalversammlung sich willig zeigen werde, die beiden Vorschläge des Ministeriums zu genehmigen.

** 21. April. Es naht der vierte Mai, der dritte Jahrestag der Proklamirung der Republik. Gerüchte durchlaufen die Stadt, daß die Nothen an diesem Tage einen Handstreich wagen werden. Eben deshalb aber, weil der Tag des Putschversuches bereits im Voraus angekündigt wird, verdient das Gerücht keinen Glauben. Auch mahnen die demokratischen Blätter zur Ruhe und sprechen ihre Ueberzeugung aus, daß am 4. Mai nicht die geringste Ruhestörung vorkommen, ja daß man jede, auch die friedlichste Manifestation unterlassen werde, um ängstliche Gemüther — und deren gibt es bekanntlich nicht wenige in Paris — nicht zu beunruhigen. Zur Beruhigung dieser mögen übrigens auch die Vorsichtsmaßregeln dienen, welche die Regierung getroffen hat und noch trifft, um einer Emeute zu begegnen. Nicht bloß Paris, auch dessen Umgebung ist mit Truppen angefüllt; an allen wichtigeren Punkten sind militärische Vorkehrungen getroffen.

** Die Legislative beginnt am nächsten Donnerstag wieder ihre Sitzungen. Alle Repräsentanten der Majorität, die sich in diesem Augenblicke in den Departements befinden, sind heute durch den Telegraphen eingeladen worden, an dem erwähnten Tage in Paris einzutreffen.

** 22. April. Großes Aufsehen hat der dem Elysée und besonders dem neuen Ministerium feindlich gehaltene Artikel des Dr. Veron im „Konstitutionnel“ erregt; man erschöpft sich in Vermuthungen über den wahren Grund dieser neuen Zwietracht. Girardin meint, Veron habe eingesehen, daß Louis Bonaparte nichts mehr zu hoffen habe; er gibt ihm aber zugleich den Rath, er möge bedenken, daß es noch beinahe 13 Monate seien, bis der Erwählte vom 10. Dezember die Regierung verlassen und eine neue Gewalt an das Ruder kommen würde.

Großbritannien.

London, 21. April. Es hat sich wieder gezeigt, welche Macht hier die öffentliche Meinung und die sie repräsentirende Presse ist. Wir erfahren heute, daß man der allgemeinen Mißbilligung des Beschlusses wegen Ausschließung des Publikums bei der Eröffnung der Ausstellung Rechnung getragen und diesen Beschluß wieder zurückgenommen hat. Die leitende Kommission ist zusammen berufen worden, um das Programm der Eröffnung noch einmal in Berathung zu nehmen. Außerdem, welche Vorträge für die ganze Zeit der Ausstellung haben, werden wahrscheinlich auch die Aussteller selbst zugelassen werden. Nach der „Times“ ist bis jetzt entschieden, daß die Ceremonie um zehn Uhr beginnen und daß 15,000 Personen daran Theil nehmen werden. Ueber den Fortgang aller Vorbereitungen zu dieser großen Weltmesse bringen die Zeitungen fortwährend, manche sogar schon täglich Berichte; einige enthalten schon in ihren langen Spalten fortlaufende Kataloge der Aussteller nebst Nennung und bei dem Bedeutendern auch schon Beschreibung der ausgestellten Gegenstände. Aus dem heutigen Wochenbericht des „Exhibition Express“

heben wir nur folgende Notizen hervor. In der deutschen Abtheilung zieht besonders eine Sammlung ausgestopfter Thiere und Vögel die Bewunderung des englischen Publikums auf sich; dieselbe ist aus Stuttgart. „Die Sammlung von Messer- und kleinen Metallwaaren aller Art in dieser Abtheilung, heißt es ferner, ist jetzt fast vollständig und wird diesem Zweige der Industrie auf der britischen Seite des Gebäudes keine verächtliche Konkurrenz machen.“

** Die Vergeßlichkeit der zahlreichen Expeditionen, die zur Auffindung Sir John Franklins und seiner Unglücksgefährten abgeschickt worden, schreckt nicht von neuen Versuchen zurück; die Journale veröffentlichten heute einen Brief des Admiral Tayler, der eine kombinierte Expedition zu Wasser und zu Lande vorschlägt, um alle Winkel der Barrowstraße und der Banfinseln zu durchsuchen. Zugleich hat Lady Franklin in Aberdeen ein neues Schiff ausgerüstet, welches sie zur Auffindung ihres Gatten abschickt.

** Bei „Kloyds“ machte dieser Tage eine Unglückspest aus Calcutta unangenehmes Aufsehen. Einer der größten Ostindienfahrer, der „Buckinghamshire“, von 2000 Tons Gehalt, verbrannte auf der Heimreise nach England auf der hohen See, etwa 10 Meilen vom Diamond-Hafen in Indien. Am Bord befanden sich außer der zahlreichen Mannschaft, 70 Soldaten vom 80. Infanterie-Regiment mit ihren Familien und 33 Kajüten-Passagiere, lauter Engländer. Glücklicher Weise war das Land nahe und die Fluth stark genug, daß man den brennenden Koloss auf den Strand laufen lassen konnte, und mit Hilfe eines zufällig vorbeifahrenden Dampfschiffes wurden die meisten Personen gerettet; fünf ertranken. Kein Passagier rettete mehr als das Hemd am Leibe, da die Feuersbrunst in der Nacht ausbrach. Dieselbe dauerte drei Nächte und zwei Tage. Von der werthvollen Ladung wurde nichts geborgen. Man rechnet den Schaden auf 120,000 £.

* Irische Journale kündigt neuerdings an, daß von einem einzigen Grundbesitzer, Markus Clements, 289 Personen mit Gewalt aus ihren Wohnungen fortgejagt und deren Häuser demolirt wurden.

Italien.

Turin, 19. April. In Neapel wird jetzt ein von Rom, Toscana, Modena, Parma und Neapel beschickter Kongreß abgehalten, auf welchem ein Militärbündniß dieser Staaten unter einander vorbereitet wird. Das militärische Haupt desselben bildet der König von Neapel, das politische der Papst, der Adjunkt des ersteren, der Herzog von Parma.

Türkei.

** Aus Ottocofz (Froat. Militärgrenze) wird gemeldet: Am 21. d. machten die Insurgenten unter Ali Redie einen Ausfall aus Bihac und drängten unter Kleingewehrfeuer die k. Truppen unter Skenderbeg in die Gebirge etliche Stunden weit. Omer Pascha ist noch nicht vorgerückt, und dürfte selbst bei seiner Verbindung mit Skenderbeg der Sieg für die kaiserlichen sehr zweifelhaft ausfallen, da die Gesamtarmee 8000 Mann nicht übersteigt, und die Insurgenten bei ihrem glücklichen Ausfall aus der Festung wohl Muth gewinnen werden, Ali Redie aber kein schlechter General ist. — Gestern sind 2 dringende Befehle vom Koronofomando Javalje, dessen Chef jetzt General Nastic ist, an das hiesige Regiment gekommen, in Folge derer auch die entlegeneren Kompagnien schlagfertig dastehen und ist die Regimentsartillerie zum Abmarsch bereit. — Hier ist eben Klassenexercizien, alle hier anwesenden Offiziere und Mannschaft freuen sich eines etwaigen Zusammenstoßes mit den Türken. — Wir wollen sehen was uns die nächsten Tage bringen, wir wollen das Beste hoffen und uns trösten, daß der Vandalismus uns nicht heimsuchen.

Afrika.

** Die neuesten Nachrichten aus Marocco sind nicht ohne Bedeutung. Der Kaiser Abderrahman, welcher bei dem grenzenlosen Glend des Landes keine Steuern eintreiben kann, hilft sich einfach dadurch, daß er die Güter der Reichsten konfisziert. So starb neulich zu Larach der Gouverneur von Tanger, welcher zugleich Minister des Neupern war, und ohne Weiteres zog Er. Majestät dessen höchst beträchtliche und unbewegliche Habe zu ihrem Vortheile ein. Der Pascha von Tetuan, welcher seiner Zeit als außerordentlicher Gesandter in Paris war, wurde nach Fez berufen. Man erwartete allgemein die Nachricht seiner Ernennung zum Gouverneur von Tanger und Minister des Neupern, als man durch die Kunde von seiner Verhaftung überrascht wurde. Zu gleicher Zeit wurde seinen Freunden und Verwandten bekannt gegeben, es seien seine Güter zum Besten des Sultans konfisziert.

Städtischer Telegraph.

— Schluß-Course der Wiener Börse vom 25. nach telegr. Berichte: 5% Metall: 96 1/2.

4 1/2 %: 84 1/4. — Loose v. J. 1839: 298 1/2. Bank-Aktien: 1267 1/2. — Nordb.-Akt.: 1315. Loggnitzer: 662 1/2. Don.-Dampfsch.-Akt.: 567. — Augsb. 132 1/2. — London 13. Gold-Agio: 37 1/2.

— Von Seite des Pester k. k. Landesgerichtes wird den betreffenden Parteien und deren Sachverwaltern zufolge eines in der am 28. April l. J. abgehaltenen Sitzung gefaßten Beschlusses hiemit bekannt gegeben, daß von nun an die Verlautbarung aller Erkenntnisse im ordentlichen Rechtswege Konkurs- und Strafsachen geführten Prozesse jede Woche Mittwoch Vormittag um 10 Uhr im kleineren Rathssaale des Pester Komitatsgebäudes vor sich gehen werde.

Pest am 28. April 1851.

Job. Slavik,
Sekretär.

— Der prov. Schulen-Inspektor Hr. J. Madarasy ist zum k. k. Statthalterreirathe zweiter Klasse ernannt worden.

— Von der k. Statthalterei wird bekannt gemacht, daß alle jene Gemeinden, deren während der Wirren ihnen zwangsweise abgenommenen Kirchenglocken jetzt in Arad deponirt sind, dieselben bis zum September reclamiren können. Es müssen Zeugnisse über die zwangsweise, ohne Vergütung geschehene Ablieferung und die Beschreibung eigenthümlicher Kennzeichen beigelegt sein. Spätere, nach obigem Termin einlaufende Reklamationen bleiben unbeachtet.

— Feine und geschickte Wendungen sind überall annehmbar, am wünschenswertheiten jedoch bei Land- und Wasserfahrten. Das Dampfboot, das in dieser Beziehung doch schon einige Praxis haben könnte, machte gestern Vormittags eine ähnliche Wendung am Bombenplage mit solcher nonchalanter Behemung, daß eine kleine Ueberschwemmung den Dampfer heimsuchte und die schöne Damenwelt in nicht geringen Schrecken setzte. — Zweifelsohne wird dies für künftige Fahrten zur Warnung dienen.

— So eben ist im Verlage der Heckenast'schen Buchhandlung erschienen: „Magyar szónokok és status-férjak“ (Politikai jellelmrajzok) kiadja Csengeri Antal. Dieses ausgezeichnete Werk, das wir in einer umfassenden Beurtheilung zu besprechen gedenken, enthält ausf. hrische Skizzen über folgende Notabilitäten: Nagy Pál, Beöthy Odön, Deák Ferencz, Bezeredy István, Szemere Bertalan, Akét Wesselényi Miklos, Szentkiralyi Moricz, Eötvöss Jozsef, Dessewffi Aurel, Kölesey Ferencz, Széchenyi István und Szalay L. Die meisten darunter stammen aus der Feder des Herausgebers; die umfangreichen Skizzen über Széchenyi und die Wesselényi's sind von Kemény Zsigm. Die über Kölesey von Pap Endre, über Deák von Toth L. Jene von Bezeredy endlich von B. Gy. Das voluminöse Werk ist von äußerst prachtvoller typographischer Ausstattung.

— Die reformirte Gemeinde von Kis-Ujballás ist aufgefordert worden, ihr Gymnasium zu einem öffentlichen zu reorganisiren. Der Kirchenvorstand hat jedoch erklärt, daß die Gemeinde die hiezu erforderlichen Geldmittel durchaus nicht aufbringen könne, sie werde jedoch zur Erhaltung eines Distrikts-Centralgymnasiums nach besten Kräften beisteuern; bis dorthin wünscht sie ihre Schule als Privatanstalt in ihrer jetzigen Verfassung zu belassen.

— Das Samstag im Nationaltheater zum erstenmale gegebene Drama: „Az egri nó“, von Szigligeti, soll eines der schwächeren Erzeugnisse dieses fruchtbareren Bühnenschriftstellers sein. Eine Episode aus der Epoche, in der die Erlauer Frauen so ruhmvoll die Stadt vertheidigten, bildet den Inhalt des Stückes, das einen kühnen Anlauf nennt, aber allmählig sich verflacht und nach täglichem Zuschnitte endet. Die Hauptträgerin des Schauspiels dünkt uns fast zu heldenmüthig, während der Mann allzu weiblich geschildert wird. Fr. Jókai erntete durch ausgezeichnete Darstellung der Titelpartie lebhaften Beifall. Auch der Verfasser wurde gerufen.

— Wir haben jüngst den Blumenfreunden die Nachricht gebracht, daß in Fünfkirchen die Palowna imperialis in Blüthe stehe. Wir können nun mittheilen, daß auch in Börségháza (bei Szada), im Garten des Hrn. v. Landerer der Prachtbaum in lieblicher und duftreicher Blüthe ist, und daß der gastfreundliche Besitzer mit Vergnügen den Besuch der Liebhaber Flora's entgegenzieht, die dies seltene Spezimen in Augenschein zu nehmen gedenken. Für Diejenige, die hierauf zu reflektiren gewillt sind, bemerken wir, daß die Strecke von hier bis Dunakési auf der Eisenbahn, von dort nach dem eine Viertelstunde weit gelegenen Börségháza in gemieteten, stets in Bereitschaft stehenden Wagen zurückzulegen ist.

— Ein Berliner Blatt meldet: Herrmann Königsbaum, der gestern auf der königsstädtischen Bühne gastirte, tanzte zwei ungarische Nationaltänze mit überraschender Grazie und noch überraschenderer Gelenkigkeit. Der „Nationaltanz“ ist ein Prüfstein des Talents, denn der Tänzer muß charakterisiren, und selbst dies ist dem kleinen Gaste vollständig gelungen. Das leider nicht zahlreich anwesende Publikum sollte ihm den rauschenden Beifall, und Blumen belohnten ihn am Schlusse.

In Temesvár eröffnet im Mai die ungarische Oper- und Schauspielergesellschaft der Herrn Szabó und Hany mit Verdi's Oper: „Die beiden Foscari,“ den Cyklus ihrer Vorstellungen im k. freist. Theater.

Nach großen Kriegsereignissen ist der Schatzgraben,“ sagt ein altes Sprichwort. Dies führte sich ein Edelmann zu Gemüthe, der in der Gegend von Bistriz ein Gut kaufte, und im Schlosse eine Revision der Keller vornahm. Er fand 200 Dukaten, 1000 Stück Zweigulden-Thaler und 6000 Stück Zwanziger. Ein hübscher Fund! Man glaubt, daß diejenigen, welche diesen Schatz verborgen, auf ihrer Flucht umgekommen seien; indeß denkt der Gutsbesitzer nicht daran, den Schatz zu behalten, wenn sich die rechtmäßigen Eigenthümer binnen Jahr und Tag bei ihm melden.

Vom Pester Kunstverein. — Bekanntmachung seine Ausstellung betreffend.

1. Die diesjährige Kunstausstellung beginnt Anfangs Juli l. J. und dauert bis Ende August.

2. Zur Ausstellung werden nur gediegene Werke von lebenden Künstlern angenommen, und zwar Gemälde in Oel- und Wasserfarben, Bleistift- und Kreidzeichnungen, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien und auch plastische Kunstwerke, wenn Letztere nicht zu groß, zu schwer oder leicht zerbrechlich sind. Kopien und Gegenstände, welche keinen wirklichen Kunstwerth haben, oder nicht in den Bereich der schönen Künste gehören, so wie auch Gemälde, welche in Pest oder Ofen schon öffentlich ausgestellt waren, und endlich Kupferstiche, Lithographien und Stahlstiche, welche im Handel schon erschienen sind, werden nicht angenommen.

3. Die Sendungen müssen spätestens bis 20. Juni l. J. in Pest eintreffen, und auf Lösung deklariert sein. Später anlangende Kunstwerke werden zwar aufgestellt, können jedoch nicht mehr in das gedruckte Hauptverzeichnis der Kunstausstellung aufgenommen werden.

4. Der Verein trägt die Kosten der Herfahrt, so wie überhaupt die sämmtlichen Spesen bis Pest bei jenen Kunstwerken, welche ihm

a) aus dem Bereich des Königreichs Ungarn,

b) aus München, Prag, Triest und Wien zugesendet werden, wenn der Sender vom leitenden Ausschusse des Vereins, oder von einem seiner Herren Korrespondenten die Zustimmung darüber empfangen hat, auch Zusendungen auf Lösung deklariert, nicht mittelst Post geschehen. Die Retourkosten aber für Fracht, Affekuranz &c. trägt der Verein nur dann, wenn er die Rücksendung auf derselben Route bis zu jenen Orten machen darf, von woher oder über wo ihm die Kunstgegenstände zugesendet worden sind. Ausnahmen hiervon können nur dann stattfinden, wenn der Verein in Rücksicht seiner Auslagen eine Ersparnis dabei fände.

5. Wenn Kunstgegenstände einlangen, deren Sender oder Eigenthümer den Wunsch äußern sollten, daß selbe nach beendeter Kunstausstellung an irgend einen andern Kunstverein gesendet werden, so wird zwar diesem Wunsche nachgegeben, und bei solchen wird der Pester Kunstverein die sämmtlichen Spesen bis Pest und die Dreißigstgebur tragen, jedoch müssen sich die betreffenden Sender mit jenen Kunstvereinen, an welche derlei Gegenstände gesendet werden sollen, zuvor in's Einvernehmen setzen, und deren Bewilligung einholen, damit dann diese Vereine die Fracht und ferneren Spesen von Pest auf sich nehmen.

6. Kein in der Ausstellung aufgenommenes Kunstwerk kann vor Beendigung derselben zurückgenommen werden.

7. Gemälde müssen angemessen eingerahmt sein.

8. Alle einzusendenden Kunstwerke sind sorgfältig zu verpacken. Die Gemälde müssen einzeln in Kisten mit starken Schrauben befestigt, und alle Fugen der Kisten mit starkem Papier verklebt sein. Die Unkosten der Kisten und des Einschraubens werden die Sender zu übernehmen die Güte haben, da sie die Kunstgegenstände im Falle des Nichtverkaufens in denselben Kisten, in welchen sie kamen, zurückverhätten. Spesen-Nachnahmen werden nicht vergütet.

9. Sämmtliche Sendungen geschehen auf Gefahr der Sender oder Eigenthümer, und der Verein haftet nur für jene Schäden, die durch sein Verschulden entstehen sollten. Jedoch läßt derselbe die ihm zugesendeten Kunstwerke bei Versendungen zu Wasser nach dem angegebenen Werthe assureiren.

10. Auf jedem Kunstwerke ist ein Zettel gut zu befestigen, welcher Folgendes enthalten muß:

a) Den Namen und Wohnort des Senders oder Eigenthümers.

b) Beschreibung des Gegenstandes, welchen das Kunstwerk vorstellt.

c) Ob das Kunstwerk verkäuflich — und in solchem Falle — (um jede Korrespondenz zu vermeiden) den genauesten Preis desselben — wenn aber nicht verkäuflich, den Werth davon; endlich die Willensmeinung, wenn dasselbe nicht verkäuflich sein sollte, oder nicht verkauft werden würde, was damit nach beendeter Ausstellung zu geschehen habe, welches Alles noch zur größeren Sicherheit auch auf dem Deckel der Kiste angebracht sein muß.

Bei sämmtlichen Herren Korrespondenten sind gedruckte Verzeichnisse mit offenen Rubriken vorrätig, welche die Einsender von Kunststücken ebenfalls auch mit vorstehend Notirten auszufüllen haben, — wovon ihnen ein Exemplar vom Uebernehmer unterfertigt, als Empfangsbefähigung dienend, ausgefolgt werden wird, welches dieselben dann bei Rückempfang betreffender Gegenstände zurückzustellen haben.

11. Der Verein haftet nicht nur für die richtige Ausbezahlung der von ihm acquirirten Kunstwerke, sondern auch für jene, welche durch seine Vermittlung von Privaten angekauft werden. Die Beträge der erkauften Kunstwerke werden den Einsendern ohne allen Abzug übermacht. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Korrespondenten, in Wien H. B. Müller's Kunst- und Musikalienhandlung; in München: Herr H. J. Friedl, Konservator des Münchner Kunstvereins; in Prag: die löbliche Geschäftsführung des Kunstvereins für Böhmen; in Pest: A. L. Klaus's Niederlage. Dieselben besorgen die nach vorgeschriebener Art verpackten Kunstwerke zur Sendung nach Pest, und die spesenfreie Rückbeförderung derselben an die Eigenthümer, so wie die Ausbezahlung der Beträge für die verkauften.

Im Auftrage des löbl. Ausschusses des Pester Kunstvereins mitgetheilt durch A. Lad. Podmanický, Vice-Präsident des Pester Kunstvereins. Alex. Ritter, Vereins-Sekretär.

— Bühnen-Repertoir. — Nationaltheater: „Profeta.“ Opera 5 Act. Meyerbeertöl.

Deutsches Theater: „Carl XII. auf Rügen.“ Historisches Lustspiel in 4 Akten nach dem Französischen von L. B. Bött.

Sommertheater in Ofen. „Wer wird Amtmann?“ Lokales Lebensbild in 2 Akten von Fr. Kaiser.

Miscellen.

† Aus Algier wird der „D. N. Z.“ vom 8. April geschrieben: Mehrere Panther, die sich seit einiger Zeit in der Gegend von Cheragos, einem kleinen, nur wenige Stunden von hier entfernten Dorfe, aufhalten, verbreiten unter den dortigen Einwohnern Furcht und Entsetzen. Noch unter dem ersten Eindrucke eines außerordentlichen Vorfalls wagen sich selbst die Beherztesten nicht mehr aufs Feld, und die Obrigkeit hat durch einen öffentlichen Aufruf alle Jagdlustigen eingeladen, sich am 13. April in Cheragos zu einer großen Treibjagd oder mit andern Worten zu einer Expedition gegen die Panther einzufinden. Der erwähnte Vorfall ist folgender: Eine Bauersfrau, in Begleitung ihres zwölfjährigen Sohnes, trägt ihrem Manne das Frühstück aufs Feld. Ein schattiger Platz unter einem Feigenbaume war das gewöhnliche Rendezvous, wo auch der Bauer in der Regel vor Beginn der Arbeit seine überflüssigen Effecten und sein Gewehr niederlegte. An diesem Orte erwartete die Frau ihren Mann, der in ziemlicher Entfernung von da arbeitete. Ploßlich ruft der Junge: Mutter! Mutter! Diese dreht sich erschrocken um, und man denke sich den Schreck der armen Frau: kaum 15 Schritte von ihr entfernt, steht ein gewaltiger Panther zwischen zwei Hecken, und betrachtet sie mit raubgierigen funkelnden Augen. Die Frau kann sich weder rühren noch schreien, der Schreck hat ihre Glieder gelähmt. Mutter, sagt der Junge, fürchte dich nicht, kommt der Hund noch einen Schritt näher, so schieße ich ihn todt. Schnell ergreift der kouragirte Kleine das Gewehr, und legt auf den Panther an. Pam! Jesus Maria! ruft die Mutter und sinkt ohnmächtig nieder. In zwei mächtigen Sprüngen nähert sich das fürchterliche Thier bis auf vier Schritte dem muthigen Schützen, doch die Vorbeugung hatte die rettende Kugel geleitet, der Panther konnte den letzten Sprung nicht vollenden, um seine Beute zu fassen, stürzte er nieder. Mutter, schreit freudig der Junge, ich hab' ihn getroffen! Eine halbe Stunde später waren alle Einwohner des Dorfes vor dem Hause des Bauers versammelt, um das prachtvolle Thier zu bewundern, und den kleinen muthigen Jäger zu herzen und zu küßen. Derselbe hat für seinen Meisterschuß von der Obrigkeit eine Prämie von 50 Fr. erhalten.

† Ueber das Schriftsteller-Asyl, mit dessen Gründung Bulwer, C. Dickens u. A. beschäftigt sind, verlaute jetzt ausführlicheres. Dies Institut soll mit einer der solidesten Lebensversicherungsgesellschaften in Verbindung gebracht werden und außer den Anstellungen, die es einer Reihe sehr verdienstvoller oder hilfloser Schriftsteller und Künstler gewähren wird, auch gelegentliche Unterstützungen oder Vorschüsse geben. Die Residenz des Vereines wird, wie früher gemeldet, auf einem von Bulwer dazu geschenkten Grundstück errichtet werden, die Bewohner dieses Prytanäums erwählt das Comité. Sie sind entweder Members (Mitglieder) oder Associates (Gefährten), genießen Jahrgebälte bis zu 200 Pf. St. und übernehmen dafür die Pflicht, jährlich wenigstens 3 gemeinnützige Vorlesungen über Literatur, Kunst, Wissenschaft u. s. w. zu halten. Das Alter soll hier einen Ruheort, und das aufstrebende Talent eine Zuflucht vor der zerstörenden Prosa gemeiner Nahrungsjorgen finden; ein künftiger Chatterton soll vor Selbstmord, ein künftiger Southey vor Wahnsinn, und ein Burns vor dem Hungerposten eines Aelchsebeamten bewahrt werden. Den Verein nennen seine Gründer, mit etwas gefuchter altenglischer Schlichtheit, „Literatur- und Kunst-Gilde“ („Guild of Literature and Art“). Das Lustspiel Bulwer's, welches zum Besten des Vereinesfondes zum ersten Mal in Devonshire-House aufgeführt werden soll, heißt: „Not so bad as we see, or many sides to a character.“ Die Aufführung wird in Gegenwart der Königin und des Prinzen Albert stattfinden; unter den

Dilettanten nennt der Theaterzettel auch den populären C. Dickens. Ein Entréebillet kostet 5 Guineen (oder 35 Thaler.)

† Die Leipziger Messe wird sehr gerühmt. Die Kaufleute haben nicht Waaren genug. Vorzüglich beliebt wird sie durch die in großer Anzahl eingetroffenen reichen Perser und anderer Orientalen, welche ungeheure Waareneinkäufe machen. Auch nach Gold- und Silbergegenständen ist große Nachfrage. Ein Perser, Miza Hafi, hat 600 feine Genfer-Damenuhren und vielleicht zwei Mal so viel Männeruhren gekauft, und dafür 400,000 Franken bezahlt.

† Von der russisch-ukrainer Grenze wird ein Raubmord gemeldet, der im Städtchen Kuty an einem Juden begangen wurde. Die Thäter dieses Raubmordes wurden auf eine sonderbare Weise von der Gensd'armie entdeckt. Es blieb nämlich im Hause des gemordeten Juden die Mütze eines Gebirgsbewohners zurück, und diese führte auf die Spur der Verbrecher. — Die Gensd'armen durchzogen mit diesem Corpus delicti das nächste Karpathengebirge und traten zum Ausruhen in eine Hütte, in der nur Kinder sich befanden, die Hausleute aber abwesend waren. Ein Gensd'arm zog absichtlich die Mütze hervor und setzte sie auf. — Die Kinder fragten ihn, wie er zu ihres Vaters Mütze gekommen, und sagten auch in ihrer Unschuld aus, daß er am Tage des begangenen Mordes ohne Mütze nach Hause kam. Natürlich wurde der kurz darauf heimkehrende, nichts ahnende Mörder festgenommen, und er gab auch seinen Genossen an, der ebenfalls dem Gerichte überliefert wurde.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Hr. Lad. v. Kamatsav, General-Cassa-präceptor, von Gran. — Hr. J. Longinowits sammt Frau, Früchtelhändler, von Beckeref. — Hr. Jos. Staut, Bürger, von Wien. — Hr. L. Heim, Kaufmann, von Werscheb. — Hr. B. Weiß, Glasermeister, von Lugos. — Hr. Sam. Heim, Kaufmann, von Werscheb. — Hr. Mathias Kuttan, Huthändler, von Temesvár. — Hr. Thom. Gáll, Schneidermeister, von Szarväs. Frau Karoline v. Barzany, Privatier, von Galantha. — Fr. Marie Kofke, Privatiere, von Berlin.

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Mik. Graf Esterházy, Gutsbesitzer, von Tobis. — Hr. Alfred Graf Zichy, Gutsbes., von Langh. — Hr. Jos. Graf Polza, Gutsbesitzer, vom Bekeser Comitat. — Hr. v. Takkán, k. k. Major. — Hr. Jos. Kenny, beiderer Advokat, von Arab. — Hr. A. Berger, Kaufmann, von Papa.

Zum „Tiger.“ Hr. B. Nedelkovic, Handlungsreisender, aus der Milit.-Grenze. — Hr. P. Kohn, Kaufmann, von Baja. Hr. Peter Gerety, k. Post-Buchhaltungs-Beamter. — Hr. J. Petrovics, Gutsbesitzer, von Lugos. — Hr. Franz Dubepinz, fürstl. Esterházy'scher Beamter. — Hr. Rud. Trizer, Kaufm., von Preßburg. — Hr. Jos. Szabó, Dekonom, von Kapuvár. Hr. Georg Ráz, Lederer, von Debreccin. — Hr. v. Polthorn, Rittmeister. — Hr. Joh. Rittich, herrschaftl. Beamter. — Hr. Adolf Esbay, herrschaftl. Beamter. — Hr. J. D. George, k. brittischer Major.

„Zum weißen Schiff.“ Hr. Vorpag Michael, k. Oberleuten., von Klausenburg. — Hr. Mich. Ury, Grundherr, von Nagyos. — Hr. Anton Staudera, Wirth, von Freistadt. — Hr. Harnigky, Privatier, von Galgoz. — Hr. Ignaz Eiberer, Wollhändler, aus Galizien. — Hr. Johann Dittinger, Seifenfabrikermeister, von Galacz. — Hr. Carl Lang, Tuchmacher, von Kronstadt. — Hr. Georg Keller, k. k. Offizier, von Triest. — Hr. Michael Kimmel, Schuhmacher, von Hermannstadt. — Hr. B. Wolf, Kaufm., von Butareh. — Hr. Jos. Flach, Kaufm., von Galag. — Hr. Joh. Despenig, Handelsmann, von Kabin. Hr. Anton Deutsch, Bierbräuer, von Biringen. — Hr. A. J. Jangen, Kunst- und Musikalienhändler, von Leipsig. — Hr. Philipp Joseph Anders, Juwelenhändler, von Dresden.

„Zur Brücke“ in Ofen. Hr. Carl Koller, von Weßprim. Hr. Baron Mayus, Ober-Leuten. — Frau Gräfin Somich, von Kapos-Ulat. — Hr. Alex. Somogyi, Grundb., von Földvár. — Hr. Georg Grähl, Tonkünstler, von Preßburg. — Hr. Steph. Szalay, von Weßprim. — Hr. Joannovits, Oberführer, von Káczleve. — Mad. Barbara Rebecka, von Wien.

Zur „Fortuna“ in Ofen. Hr. Graf Ant. Laczanffy, k. k. Statthalterei-Rath. — Hr. Graf Peter Polza, Grundherr. — Hr. Anton v. Gerson, k. Vorstand des Marmaroscher Comit. Hr. Carl Graf Majlatz, k. k. Kammerer. — Hr. Carl Rindl, Fleischhauermeister. — Hr. Joh. Kraus, Gastgeber.

Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
29. April 1851	Petri M.	Sibilla	117. April Simon
30. " "	Katharina	Eutropius	118. " Johann
29. April 1849.	Vereinigung des 5. Armeekorps unter Beckey mit Bem's Truppen.		

Sparkasse..

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbackergasse Nr. 490, 1. Stock.

Ofner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Wasserstand der Donau am 29. April.

10 Schuh 9 Zoll 0 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Neu errichtetes Lager echter Tokayer.

Allgemein anerkannt ist es, daß der echte Tokayer in die Reihe der edelsten Weine auf der Welt gehört, eben so gewiß aber, daß dieser selten echt vorkommt, wodurch der Ruhm desselben geschmälert wird; angenehm wird es demnach Jedem sein, dem daran gelegen, etwas ganz Vorzügliches dieses edlen Traubensaftes einzuschaffen, zu erfahren, daß

Se. Exc. der Herr Baron Nicolaus Vay

ein Lager seiner selbst erzeugten, rühmlichst bekannten, echten Mostal-Tokayer-Weine, — von dem viele fremde Höfe bestehen, sogar nach Amerika versendet wird, — bei dem Unterzeichneten errichtet hat, wo für das In- und Ausland große und kleine Bestellungen bestens ausgeführt, und alle Sorten in demselben Zustande, als solche aus den Kellern des genannten Erzeugers kommen, — jede Flasche mit dem Namen desselben versehen — in Groß- und Klein-Flaschen zu den Preisen von 50 fr., 1 fl. 12 fr., 2 fl. und 3 fl. C.M. expedirt werden, mit der Haftung für deren Echtheit, was auch für jene Fälle gilt, wo die P. T. Herren Aerzte diesen Tokayer verordnen, was bisher schon häufig geschah.

Gustav Krauß,

Druggist in Pest.

In Hartleben's Buchhandlung in Pest, Ludwig XVI. und die Revolution.

Vollständig in 3 Theilen 1 fl. 36 fr.

Dieses Werk bildet eine fortlaufende Geschichte jener schrecklichen Zeit und zugleich eine Biographie der Hauptpersonen bis ins kleinste Detail mit hundert und über hundert Charakterzügen, Hofgeschichten und Staatsintrigen nebst Anekdoten aller Art.

Als Fortsetzung desselben ist so eben in Paris erschienen und wir bringen die erste deutsche Ausgabe unter dem Titel:

Das Drama von Dreihundneunzig. Szenen aus dem Revolutionsleben.

Von **Alexander Dumas.**
2 Th. geh. 48 fr. C.M.

Denkwürdigkeiten eines Arztes. (Joseph Balsamo.)

Von **Alexander Dumas.**

Vollständig in 9 Theilen. 1851. geh. 5 fl.

Diese Denkwürdigkeiten sind unstreitig das interessanteste und zugleich das großartigste Werk der neuen französischen Romantik. Der Verfasser beginnt seine Erzählung mit dem Augenblick, wo Marie Antoinette, die deutsche Kaiserstochter, mit glänzendem Gefolge nach der Residenz der französischen Könige kommt, um mit dem Dauphin, später Ludwig XVI., vermählt zu werden. Das ausgezeichnete Talent Alexander Dumas, das er besonders in seinen Romanen mit historischer Grundlage betundet, zeigt sich auch hier in vollem Maße. Er schildert die Verhältnisse jener merkwürdigen Zeit mit treffenden Zügen und lebhaften Farben, er führt den Leser in das Innere dieses üppigen Hofes, in den Familienzirkel der Hauptpersonen desselben ein und erweckt das lebhafteste Interesse für das genußsüchtige, sorglose Geschlecht, welches das von seinen Vorgängern begründete Unglück Frankreichs vollendete und dessen schuldlose, nachkommen, die hier ihre öffentliche Laufbahn beginnen, erst von der blutigen Nemesis erreicht wurden. Selbst die leichtfertige Gräfin Dubary, die einen so bedeutenden und so schlimmen Einfluß auf die Verhältnisse und das Schicksal Frankreichs hatte und die in unserer Erzählung eine der Hauptrollen spielt, lernt man fast liebgewinnen. Und alle die wichtigen auf das Schicksal der Welt so einflusreichen Ereignisse jener Zeit sind in der Form eines höchst anziehenden, spannenden und pikanten Romanes mit bunten wechselnden Scenerien dargestellt, wie es nur die Feder des Verfassers des Monte Christo, der 3 Musketeere und anderer berühmter Werke im Stande war.

Das Halsband der Königin.

Erster und zweiter Theil, geh. 48 fr. C.M. — Die Fortsetzung folgt unmittelbar.

Ange Pitou,

oder die Revolution von der Bestürmung der Bastille, bis zum Ende der Schreckensregierung.

Von **Alexander Dumas.**
2 Theile, geh. 48 fr. C.M.

Syphilitische Krankheiten

werden von einem Doctor der Medicin

nach den

neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.

Wohnung

Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,

(131)

von 2 bis 3 Uhr.

(9, 9)

Hausverkauf.

Dem Horvath-Garten gegenüber ist ein Haus mit 2 Zimmern, Küche, Boden, Keller und Garten, geeignet für Gewerksleute, welche großen Hofraum benötigen, oder als Sommerwohnung — preiswürdig zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere in Pest beim Theater-Hausmeister, vis-à-vis dem König von Ungarn.

158—(3, 3)

Großer Grund sammt Gebäude zu verkaufen.

Zu Ofen ist ein in der Christinenstadt außer der Marmorgasse liegendes Haus, mit großen Zimmern, geräumigem Hof, Brunnen, Kellern etc. versehen, Nr. 163, sammt dem 435 Quadrat-Klafter großen Garten zu verkaufen. 172—(1, 3)

Heilung

für

Stammelnde u. Sprachleidende.

Mit hohem Erlaße des k. interim. Statthalters werde ich hier einen Heil-Cursus für Sprachleidende eröffnen. — Mein Heilverfahren ist schmerzlos, und von den renommiertesten Aerzten Deutschlands anerkannt. Da mein Aufenthalt hier nur kurz sein kann, so belieben sich Sprachleidende baldigst zu melden.

Weinthal aus Hamburg,

Ecke der Gr. Bruckgasse Nr. 670, 1. Stock, zum „goldenen Elefanten.“

173—(1, 3)

Frische

Mineralwässer

von heutiger Fällung, als:

Gleichenberger,
Ezgekauer,
Parader,
Marienbader,
Carlsbader,

Püllnaer,
Saidschitzer,
Eger,
Ezliner,
Bartfelder,

Füreder,
Szalathnaer,
Biliner,
Preblauer,
Buziätscher,

sind bereits in ersten Zufuhren direkt von den Quellen angelangt und kommen ununterbrochen die warme Saison hindurch wöchentlich frische Sendungen nach, an

J. V. Hoffmann,

„zum goldenen Anker“ am Sebastiansplatz in Pest.

174—(1, 3)

Garantie

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer syphilitischer (geheimer) Krankheiten, nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachgasse Nr. 219.

Ordination: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

(171)

(2, 12)

Frische

Anbau-Samen,

als:

Kleesamen, Luzerner,
steirischer;
weisser Wiesenflee;
Raygras, englisch, französisch,
italienisch;

Esparzette;
Rübensamen;
Wicken;
Mohár;
Sommer-Neps;

sind gut und billig zu haben bei

J. G. Halbauer in Pest,

Schreibstube: Königsgasse im v. Majthény'schen Hause Nr. 643
Magazin: Rambahgasse, im eigenen Hause Nr. 628.

Auch werden Kunstblumen-Sämereien von einem berühmten Erfurter Biergärtner besorgt, und auf Verlangen Kataloge darüber ausgefolgt.

(144)

Babette Neubauer

(5, 6)

gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß sie

Strohüte, selbst von der Sonne gebräunte, auf eine ganz neue Art billigt puzt, grau u. schwarz färbt,

und

nach den neuesten Formen umändert.

Adresse:

Königsgasse, Mottenbiller'sches Haus, Nr. 1433, im Paraplumacher-Gewölbe.